

Gilad Evron

Ulysses auf dem Flaschenfloß

Deutsch von ULRIKE HARNISCH

F 1849

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personen:

Scha'ul Izakov

Yaniv Choresch

Ulysses

Seinfeld

Nuchi Eden

1. Das Kleid. Das erste Mal

(Nuchi, Izakov, Choresch)

Izakov: Ich soll ein Kleid anziehen? Ich habe es noch nicht begriffen.

Nuchi: Es ist ein Abend für behinderte Kinder in einem Hotel. Vielleicht sind sie auch Autisten, das weiß ich nicht mehr ... ist ja auch egal. Du kennst das doch, die übliche Feier. Ein vergnüglicher, amüsanter Abend, anschließend ein paar Erfrischungen, und sie werden mit Preisen ausgezeichnet. Es wird ein wenig gelacht. Guter Wille gezeigt. Liebe. Freundschaft. Ich habe versprochen, dass du auch kommst, und wenn schon einmal gute Stimmung ist, so habe ich mir gedacht, singst du für die Kinder in einem pinkfarbenen Puppenkleid.

Izakov: In einem Puppenkleid.

Nuchi: Mit Schleife.

Izakov: Für die Kinder mit einer Schleife singen.

Nuchi: In so einem kurzen Kleid. Da können sie sich vor Lachen nicht mehr halten.

Izakov: Davon bin ich überzeugt.

Nuchi: So eins, bei dem sie deine Knie sehen.

Izakov: Da können sie sich vor Lachen garantiert nicht mehr halten.

Nuchi: Diese armen Behinderten, Schuli! Es zeigt auch, dass ich einen persönlichen Beitrag leiste, nicht nur die fachliche Organisation.

Izakov: Ich freue mich, dass ich dein persönlicher Beitrag bin.

Nuchi: So kannst du meine Arbeit mehr schätzen.

Izakov: Das tue ich bereits.

Nuchi: Zu geben, etwas von sich zu geben, es der Gesellschaft zu widmen, das will gelernt sein, das ist ein großes Verdienst.

Izakov: Gewiss.

Nuchi: Wenn ich einen vollen Saal betrete, nachdem wir ihn hergerichtet haben, Vorhänge, Blumensträuße, Getränke für alle, kleine Namensschilder für die Kinder, und du siehst in den Augen der Mütter die Tränen, und wie sie uns um den Hals fallen, dann lassen sich die eigenen Tränen nicht länger unterdrücken. Ich bin stolz auf mich. Ich möchte, dass du das weißt.

Izakov: Zu Recht.

Nuchi: Es gibt Leute, die vor Langeweile an die Decke starren. Nicht jeder weiß, zu geben. Weißt du, wie man gibt? Davon rede ich nämlich. Das ist es, darum bitte ich.

(Choresch kommt.)

Choresch: Freigesprochen! Er wurde freigesprochen.

Izakov: Choresch hat einen Angeklagten freibekommen, der des dreifachen Mordes beschuldigt war.

Choresch: Sie haben alles Platonow und Scholochow angehängt.

Izakov: Er bindet einem glatt die Krawatte ab, ohne dass man es mitbekommt.

Choresch: Es steht bereits in der Zeitung.

Nuchi: Heißt das, er hat niemanden umgebracht?

Choresch: Wo ist der Zusammenhang?

Nuchi: Ich dachte, es gäbe einen.

Choresch: Unsere Aufgabe, Frau Izakov, besteht nicht darin, Gott zu ersetzen. Ihr Ehemann bevorzugt die Mitglieder des Ethik-Ausschusses oder holt sich Rechtsbeistand für was immer wir in diesem Loch – in Gaza - getan haben oder auch nicht, er isst auch gern Kopfsalat mit den Bezirksrichtern. Ich nicht. Ich trinke nachts lieber mit ein paar Killern Ouzo. Glauben Sie mir, das ist weitaus interessanter. Und wenn sie einen umgebracht haben? Wie soll ich das wissen?

Izakov: Und Choresch muss es schließlich wissen. Als Kind hat er mit den Shirazis auf dem Platz hinter der Wohnsiedlung Murmeln gespielt. Manchmal kommt es mir vor, als würde er immer noch mit ihnen spielen.

Choresch: Was soll ich denn machen, wenn die Shirazis uns mehr als das Verteidigungsministerium einbringen? Wir müssen Farbe in unser Leben bringen!

Izakov: Und wir müssen abwägen und Vorsicht walten lassen.

Choresch: Ich meine, dass die Dame sich in unserer Gesellschaft langweilt. Ich werde Sie immer gern unterhalten. Mit Ouzo. Mit Murmeln.

(Choresch geht ab.)

Izakov: Er ist ein Wilder. Doch er hat seine Vorteile.

Nuchi: Du bist mir noch eine Antwort schuldig ... Ich habe dich um etwas gebeten ... mir zuliebe.

Izakov: Worum?

Nuchi: Um das Lied in dem Kleid.

Izakov: Also so was! Womit die Leute sich befassen!

2. Schillernd. Ulysses – Izakov

(Rechtsanwalt Izakov, Ulysses.)

Ulysses: Sie bringen mir heute die Freiheit, verehrter Herr Verteidiger? Die Freilassung?

Izakov: Nein. Die Ärzte haben Sie für zurechnungsfähig und prozesstauglich erklärt. Man hält Sie für fähig, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Möglicherweise sind Sie eine schillernde Person, so schreiben sie, doch Ihnen wurde Prozesstauglichkeit bescheinigt.

Ulysses: Das ist alles?

Izakov: Es gab eine Frage. Das ist die Antwort ... Meinen Sie, die haben sich geirrt?
Wir müssen die Diagnose nicht hinnehmen. Ich kann unsererseits einen Arzt beauftragen, der Sie untersucht ... sind Sie der Meinung, seine Diagnose könnte anders ausfallen?

(Schweigen.)

Izakov: Hatten Sie gehofft, die Ärzte würden Sie für untauglich erklären?

Ulysses: Nein. Ich gebe den Ärzten recht.

Izakov: Gegen Sie wird Anklage erhoben wegen des Versuchs, Verbindung mit dem Feind aufzunehmen, der Missachtung einer internationalen Grenze, darüber hinaus 170 leere Wasserflaschen eingeschleust und die Untersuchung behindert zu haben ...

Ulysses: Wie soll ich die behindert haben?

Izakov: Sie haben Unterlagen und Bücher ins Meer geworfen, um Beweismaterial zu vernichten. In punkto Tatsachen besteht, an und für sich, kein Diskussionsbedarf.

Ulysses: Diskussionsbedarf gibt es immer.

Izakov: Doch es gibt keinen Diskussionsbedarf, was Ihren Versuch angeht, nach Gaza überzusetzen, auf einem Floß aus Flaschen, oder wie man es auch nennen mag ...

Ulysses: Eine Kreuzfahrt durch die Ozeane der Lüfte. Ein Kissen der Träume ...
(In Reaktion auf Izakovs Blick.) Verzeihung.

Izakov: Jedenfalls müssen Sie vor mir alles offenlegen, was für Sie von Nutzen sein kann. Über die Beweggründe Ihrer ‚Odyssee‘ ist man sich übrigens im Unklaren. Deswegen wohl auch der Name ‚Ulysses‘ ...

Ulysses: Das muss ich erst mal verdauen – Ulysses.

Izakov: Den Beweggrund, den Sie bei der Vernehmung angegeben haben, hält man für absurd. Man wird Sie unter Druck setzen, um Ihr wahres Motiv herauszufinden.

Ulysses: Aber ich habe denen doch gesagt ...

Izakov: Es herrscht die allgemeine Überzeugung, dass Sie lügen.

Ulysses: Wieso? Meine Antwort, verehrter Herr Rechtsanwalt, ist unverändert. Die ganze Zeit über dieselbe Antwort – ich bin mit dem Floß nach Gaza, um dort Literatur zu unterrichten.

Izakov: Zu unterrichten. Literatur zu unterrichten.

Ulysses: Ich war früher Lehrer.

Izakov: Sie wollten Literatur unterrichten.

Ulysses: Russische Literatur.

Izakov: Warum ausgerechnet russische? Ist jemand an Sie herangetreten? Hat Sie dazu aufgefordert? Meinen Sie, die Leute in Gaza brauchen ausgerechnet russische Literatur? Verstehen Sie, genau das macht Sie verdächtig ...

Ulysses: Es gibt keinen, der russische Literatur nicht braucht.

Izakov: Ich, ich zum Beispiel brauche keine russische Literatur.

Ulysses: Und ob. Zwei Bücher pro Woche würde ich Ihnen intravenös verordnen.

Izakov: Ausgerechnet russische? Vielleicht hätten die Leute in Gaza lieber französische Literatur?

Ulysses: Nein. Nein. Die russische. Die französische tanzt. Die russische Literatur eröffnet ihnen einen weiten Raum, der sich bei der französischen nicht auftut. Was Sie persönlich angeht, ist Victor Hugo unter Umständen in der Tat der Richtige, selbst Maupassant. Doch für die Leute in Gaza ist es die russische.

Izakov: Nun gut, ich bin kein Experte ... Was ist mit der amerikanischen Literatur? Da gibt es vielleicht auch weite Räume ...

Ulysses: Nein. Die Amerikaner sind zu sehr mit sich beschäftigt. Nein. Die russische. Die russische Literatur. Glauben Sie mir, die Leute in Gaza können es kaum erwarten, sie zu lesen, der Geist, der darin weht, lässt einen in höhere Gefilde steigen als es ihren Drachen am Strand vergönnt ist ...

Izakov: Die russische Literatur.

Ulysses: Ich liebe sie über alles ... und Sie glauben es mir nicht.

Izakov: Ich bin Ihr Rechtsanwalt.

Ulysses: Wie können Sie mich verteidigen, wenn Sie mir nicht glauben? Sehen Sie, schon vor einem Jahr habe ich versucht, den Leuten in Gaza Bücher zukommen zu lassen. Jede Menge Bücher habe ich gesammelt, Übersetzungen aus dem Russischen, dem Englischen, auch *Tausendundeine Nacht, Kalila und Dimna*, sogar Darwisch, Mahmud Darwisch, kennen Sie ihn? Doch man ließ mich nicht über die Grenze. Geh nach Hause, sagten sie. Hier ist zu. Bücher nach Gaza zu bringen ist verboten. Die brauchen nichts zu lesen. Warum nicht? Fragte ich. Warum? Damit sie nicht auf Ideen kommen, gab mir der Offizier zur Antwort. Welche Ideen?, fragte ich. Dass ihr Leben besser sein könnte, sagte er mir. Geh nach Hause. Sagen Sie, fragte ich ihn, sehen Sie in Ihrem Leben einen Sinn? Da entsicherte er seine Waffe und richtete sie auf mich.

Izakov: Das ist keine gute Frage für einen Soldaten an der Straßensperre.

Ulysses: Das ist die prinzipielle Frage, die gestellt werden muss, verehrter Rechtsanwalt ...

Ich bitte Sie darum, mir zu glauben.

(Ulysses wendet sich zum Gehen, hält jedoch inne.)

Ich rieche Würstchen, Honig und Tee, nicht? Eine Pause in der Kantine. Wenn Sie mich an Ihren Schuhsohlen schnuppern lassen, sage ich Ihnen, wo Sie gewesen sind und wen Sie besucht haben ... lassen Sie mich raten? Ausgedorrter Rasen am Ende des Sommers. Mitten auf der Kreuzung steht noch die heiße Luft? Ich dachte, es wäre schon Herbst. Papier würde im Wind treiben.

3. Der Rechtsanwalt und Seinfeld

(Izakov ruft nach draußen, zur Tür.)

Izakov: Sprich weiter.

(Seinfeld kommt mit einer tablettartigen Vorrichtung, auf der 150 Menschenpuppen installiert sind.)

Seinfeld: Am Anfang wollte ich 1.500 Puppen in Auftrag geben, damit jede Puppe zumindest für 1.000 Menschen steht, tausend ist eine greifbare Zahl. Nur hat sich das als unhandlich erwiesen, also haben wir uns mit diesen 150 Puppen begnügt. Jede Puppe steht für 10.000 Menschen, d.h., vor dir stehen anderthalb Millionen Menschen ... Herzlich willkommen in Gaza.

Ich wollte das Geschlecht der Puppen deutlich machen: rot für die Frauen, gelb für die Männer, doch wir hatten nicht genügend von diesen farbigen Bausteinen. Also haben wir uns darauf beschränkt, sie nach Alter zu gruppieren. Hier: die verschiedenen Altersgruppen sind unterschiedlich groß: Kinder bis elf Jahre, Jugendliche bis achtzehn Jahre und Erwachsene. Ich habe darauf verzichtet, die Alten zu markieren, das würde nur verwirren. Ich wollte eine visuelle Hilfestellung, wenn wir über sie nachdenken. Anderthalb Millionen sind nun mal für die meisten Leute eine abstrakte Zahl. Wie soll man in seinem Hirn unterbringen, dass wir über eine derartig gewaltige Menschenmenge bestimmen? Über das, was sie essen und trinken, über ihre Kanalisation, ihre Literatur, Beton und Eisen, Verhütungsmittel, Spielzeug, Töpfe und Gewürze, Blumen, Fleisch, Strom und Papier, Medikamente, Motoren ... sogar über ihre Tabletten gegen Durchfall! Über alles, was in den Gazastreifen hinein- und herauskommt ... Alles ist in der Übersicht aufgeführt, die du erhalten hast ... Was sagst du zu meinen Puppen?

Izakov: Die Farben können einen falschen Eindruck erwecken. Ich halte es für besser, wenn das keiner zu sehen bekommt.

Seinfeld: Keiner?

Izakov: Keiner.

Seinfeld: Nun gut. Du versuchst nicht, dich bei mir einzuschmeicheln, das gefällt mir. Izakov. Das ist gut. So wachst du über mich. Über uns alle! Damit wir keine Verbrechen begehen, die uns davon abhalten würden, nach London zu fahren. Die Verzweiflung, wie wir wissen, ist in London durchaus angenehmer.

Izakov: Lass uns weitermachen. Mit der Lebensmittelversorgung.

Seinfeld: Mit der Lebensmittelversorgung! Die Anzahl der Kalo... gib Bescheid, wenn du meinst, dass es nötig ist ... Die Kalorien, die der Mensch benötigt, variieren je nach Alter. Wir arbeiten, selbstverständlich, nach medizinischen Vorgaben. Ein junges Mädchen bis zum Alter von fünfzehn Jahren benötigt 1.200 Kalorien. Einem Jungen bis zum Alter von acht Jahren genügen 1.000, sagen wir 1.050.

Izakov: Auf welche Vorgaben stützt du dich?

Seinfeld: Auf eine Übersicht des Gesundheitsministeriums. Wir haben auch auf eine Übersicht aus dem Kosovo zurückgegriffen, und sogar auf eine Vorlage, die man uns aus Peru hat zukommen lassen. Wir reden hier nicht von Sättigung. Wir reden vom Grundbedürfnis des menschlichen Körpers, um ein zumutbares Dasein zu gewährleisten. Bis an die Grenze zum ...

Izakov: Sprich weiter.

Seinfeld: Sollte es hin und wieder wegen Hunger zu einem Todesfall kommen, da die Versorgung schließlich nicht bis zu jeder Person in Gaza vordringen kann, geben wir zur Antwort, dass das nicht unser Problem ist. Wir üben keine Staatsgewalt über das Gebiet aus. Kommt es beispielsweise zu einem dramatischen Anstieg an Rachitis und Kinder-

Skoliose, bringt mich das noch nicht aus der Fassung. Bringt es Sie aus der Fassung, Rechtsanwalt Izakov?

Izakov: Juristisch gesehen nicht.

Seinfeld: Doch gesetzt den Fall, man erhebt gegen uns Anklage, weil die Kinder aufgrund des Minimums, das in den Tabellen festgelegt ist, nicht ausreichend wachsen. Was mich betrifft – und das bleibt unter uns – so habe ich kein Problem damit, wenn ihre körperliche Verfassung nachlässt, von mir aus sollen sie schrumpfen. Je kleiner, desto besser sind sie zu handhaben. Und wenn ihre Knochen im Alter zerbröseln ... meine Großmutter ist schließlich auch zerbröseln und sie hat jede Menge Käse gegessen. Das Älterwerden kriegt jeden klein ... Nichts von alledem beleidigt dein Ohr.

Izakov: Rechtlich gesehen nicht übermäßig.

(Schweigen.)

Seinfeld: Du bist meinen regulären Rechtsanwälten zu ähnlich.

Izakov: Ich bitte dich! Ich bin nicht dein regulärer Rechtsanwalt.

Seinfeld: Wenn ich Verbrechen begehe, will ich mir dessen bewusst sein, Izakov. Ich halte mich ans Gesetz! Sieh doch, du vertrittst den Kerl, der mit dem Floß nach Gaza ist und ich mische mich in den Prozess nicht ein und ich werde es auch nicht tun. Ich halte mich da raus!

Izakov: Nichts anderes hätte ich erwartet.

Seinfeld: Indem meine Rechtsanwälte mich in ihrem Eifer zufriedenstellen wollen, herausfinden wollen, was ich hören will, stoße ich ständig auf meine eigene Visage. Das mag ich nicht. Und das bringt auch nichts.

Izakov: Ich verstehe.

Seinfeld: Übrigens, wenn sie dich stören ...

(Seinfeld bezieht sich auf die Menschenpuppen.)

Seinfeld: In der Rechtsabteilung haben sie damit Bowling gespielt, ohne böse Absicht. Es kann sein, dass einige fehlen, verloren gegangen ... gestorben sind. Nur Spaß, verehrter Rechtsanwalt. Nur Spaß. Wenn dieser Realismus dich bei deinen Überlegungen stört ... entfernen wir ihn ...

(Seinfeld nimmt die tablettartige Vorrichtung mit den Menschenpuppen und geht ab.)

4. Ein verführerisches Angebot

(Ulysses kommt.)

Izakov: Ich habe einen exzellenten Deal für Sie ausgehandelt.

Ulysses: Einen Deal?

Izakov: Ich leiste nicht wenig unentgeltliche Arbeit als Pflichtverteidiger, daher sind mir Fälle bekannt. Und das hier ist ein äußerst großzügiger Deal. Es war nicht einfach, ihn der Anklage abzurufen.

Ulysses: Nicht nötig. Der Richter wird mich sicherlich freilassen ... es geht ja um nichts ... Oder ist es vielleicht eine Richterin?

Izakov: Ein Richter.

Ulysses: Er wird gleich sehen, mit wem er es zu tun hat.

Izakov: Mit wem hat er es zu tun?

Ulysses: Mit einem Lehrer. Das habe ich Ihnen gesagt. Ich bin Lehrer für Literatur. Bücher. Abends wird der Herr Vorsitzende sicherlich irgendein Buch aufschlagen, das hoffe ich für ihn. Wie soll er sonst zu Gericht sitzen? Sich Menschenkenntnis aneignen? ... Mögen Sie den Geruch neuer Bücher, Rechtsanwalt Izakov?

Izakov: Das Gericht kann sie die Härte des Gesetzes spüren lassen und eine Gefängnisstrafe fordern, darüber hinaus kann noch in zahlreichen anderen Punkten Anklage erhoben werden. Das kann äußerst unangenehm werden ...

Ulysses: Aber ich bin nicht ...

Izakov: Aber dazu ist das Gericht befugt! Und zweitens, was gibt's da zu diskutieren? Sie haben eine Straftat begangen.

Ulysses: Ich bin kein Verbrecher.

Izakov: Dem Gesetz nach haben Sie eine Straftat begangen und Sie sind strafmündig.

Ulysses: Ihre Sprache macht mir Angst.

Izakov: Das tut mir leid. Das ist die Sprache der Tatsachen. Sie ist nicht so poetisch wie {die} Ihre. Sie ist gleichgültig. Und ich gebe zu – sie ist begrenzt. Aber so ist das mit dem Gesetz. Die Anklage hat eingewilligt, Ihnen nicht den Prozess zu machen, wenn Sie sich Ihrerseits verpflichten, von einem erneuten Versuch, nach Gaza zu gelangen, Abstand zu nehmen. Um Gegenzeichnung wird gebeten. Und noch mal im Klartext – wenn Sie nicht zustimmen, werden die Sie unter die Erde bringen.

(Schweigen.)

Als Ihr Rechtsanwalt rate ich Ihnen, in den Deal einzuwilligen.
Unterschreiben Sie, dass Sie in der Sache aufgeben.

(Schweigen.)

Izakov: Wozu brauchen Sie das? Wozu bleiben Sie hartnäckig? Ich habe gehört, dass Sie Modelle bauen. Und auch Ihr Floß aus Flaschen konstruiert haben. Das ist schön. Ein Modellbauer.

(Schweigen.)

Ulysses: Ich kann nicht ... Wenn ich einwillige, werde ich eine Episode. Ein unbegründeter Zwischenfall. Eine Laune. Doch ich will etwas Ernstzunehmendes sagen. Sie können Menschen nicht am Lesen hindern. Das ist genauso furchtbar, wie ihnen kein Essen zu geben.

(Schweigen.)

Izakov: Nun gut.

Ulysses: Nun gut?

Izakov: Sie beziehen Position. Sie haben etwas zu sagen. Das kann man würdigen. Sie spielen nicht. Das kann auch der Richter würdigen.

Ulysses: Vor einem Moment haben Sie mir noch nahegelegt, diesen Deal zu unterschreiben ...

Izakov: Ich lege Ihnen nahe, zu unterschreiben, da es der einfache Weg nach Hause ist und Sie sich schon einmal dafür entschieden haben.

Ulysses: Dafür entschieden habe? ...

Izakov: Sie haben sich dem psychiatrischen Gutachten nicht widersetzt. Einer, der von seiner Weltanschauung durchdrungen ist, wäre nicht damit einverstanden, als Geistesgestörter wahrgenommen zu werden. Nun beharren Sie jedoch auf Ihrem Recht. Sie haben ein Gesetz übertreten und Sie sind bereit, den Preis zu zahlen. Sie wollen, dass über Sie gerichtet wird. Das ist eine Entscheidung, das ist ein Wille. Auch wenn er eigenartig wirkt, ist er authentisch.

Ulysses: Sie wissen es zu würdigen.

Izakov: Ja.

(Ulysses will Izakov umarmen, der schreckt jedoch vor ihm zurück.)

Izakov: Nicht doch. Nicht doch. Das ist überflüssig.

Ulysses: Verzeihung.

Izakov: Ich verstehe es immer noch nicht ... Was haben Sie mit diesem Sumpf zu schaffen – mit Gaza?

Ulysses: Ich gebe der Leidenschaft Nahrung. Ich bin der Wind, der am Strand die Drachen steigen lässt.

(Ulysses geht ab.)

5. Izakov wendet sich an Choresch

(Choresch kommt.)

Choresch: Hast du darüber nachgedacht ... auch wenn es sich für dich bestimmt so anhört ... und gegen deinen Willen ist ... deine Zustimmung zu geben?

Izakov: Zustimmung wozu?

Choresch: In dem Kleid zu singen? Was kann schon passieren? Sie werden deine Knie sehen. Vielleicht wird die Richterin Carlebach sie sehen und feuchte Schlüpfer bekommen. Wieso denn nicht? Warum kann man dieses Lied nicht als albernen Scherz auffassen, über den nie wieder ein Wort fallen wird ...

Izakov: Rede keinen Quatsch.

Choresch: Das ist wie ein Auftritt vor Gericht. Wie eine Vorstellung. Ein Spiel. Das bist nicht du. Du bleibst außen vor ... darin besteht doch unser großes Vergnügen, etwa nicht?

Izakov: Wie?

Choresch: Das sind doch nie wirklich wir. Manchmal sehe ich mir selbst dabei zu, wie ich mich spiele. Die Stimme hebe. In der Robe spiele ... Und dann ruhe ich mich aus.

Izakov: Dir fällt es einfach leichter. Du hast den Körper, das Talent dazu. Du bringst die Sache spielend herüber ... Schlag ihr doch vor, dass du für mich singst. Du hast Energie. Und es passt zu dir. Du wirst noch Spaß daran haben.

(Schweigen.)

Choresch: Klar kann ich tanzen, Izakov. Mit Vergnügen. Richtiges Vergnügen würde es mir allerdings machen, wenn du mich zum Senior-Partner ernennst. Mit fünfunddreißig Prozent.

Izakov: Zum Senior-Partner ...

Choresch: Mit Shirazi, denke ich, habe ich gezeigt, was ich kann. Im letzten Quartal habe ich über die Hälfte der Einnahmen eingefahren.

Izakov: In der Kanzlei gibt es Leute, die nicht wissen, was sie von deinem Hintergrund halten sollen.

Choresch: Ich besorge Aufträge. Ich bin Profi.

Izakov: Sie sind unsicher, ob du dich an die ethischen Grundsätze eines Juristen hältst, wenn es um deine ehemaligen Freunde geht. Die unter Umständen nach wie vor deine Freunde sind? Wie unabhängig bist du, Choresch?

Choresch: Ich baue keinen Scheiß. Ich investiere. Ich habe Ambitionen. Ich erkenne Chancen und weiß Chancen zu nutzen. Ich habe Stil. Ich bin, was gerade angesagt ist.

(Schweigen.)

Choresch: Ich bin angesagt ... Und es gibt welche, die halten mich nicht zuletzt für einen geilen Typ.

Izakov: Einen geilen Typ.

Choresch: Fünfunddreißig Prozent.

Izakov: Zwanzig Prozent, und selbst das wird ohne Aufschrei nicht durchgehen.

Choresch: Fünfundzwanzig Prozent. Nicht ein Schekel weniger.

(Schweigen.)

Izakov: Du bist ein guter Rechtsanwalt, Choresch.

Choresch: Danke.

Izakov: Ich würde es begrüßen, wenn du mit ihr redest.

Choresch: Mit wem?

Izakov: Mit Nuchi.

Choresch: Worüber?

Izakov: Über das Kleid. Das Lied. Die Knie. Ich weiß das zu würdigen.

Choresch: Wenn dir daran liegt.

Izakov: Das tut es ... sehr sogar.

Ende von Teil 1.

6. Izakov und Ulysses. Das dritte Mal.

(Izakov, Ulysses. Dunkelheit.)

Izakov: Sind Sie hier? ... Hören Sie mich?

Ulysses: Ich freue mich sehr, dass Sie gekommen sind.

(Licht.)

Izakov: Sind Sie krank? ... Ist mit Ihren Augen etwas nicht in Ordnung?

Ulysses: Manchmal machen die hier das Licht aus. Jetzt, zu Ehren Ihres Besuches, scheint wieder die Sonne. Ein Lichtstrahl von Wohlstand. Wissen Sie, in der Dunkelheit entfalten die Gedanken sich, entziehen sich jeglicher Form, bis einem das Denken schließlich unmöglich wird ...

Izakov: Das ist ja unerträglich! Sie sind immer noch in U-Haft. Es ist noch nicht mal über das Strafmaß verhandelt worden. Die Dunkelheit – das ist Misshandlung!

Ulysses: Aber es lässt sich gemütlich wichsen. Empfehlenswerte Sache. Ich mache es ständig, überflute damit den Trübsinn der Finsternis, vergesse, dass der Richter mich für schuldig erklärt hat ... Ich freue mich wirklich, dass Sie gekommen sind.

Izakov: Nein. Ich kann die Dunkelheit nicht hinnehmen. Ich werde mit dem Vorgesetzten sprechen.

Ulysses: Nein, diese Leute, meine Sicherheitsleute, die heldenhaften Wächter, die tagtäglichen Gefängniswärter, das sind gesetzestreue Leute ... Bestimmt ist es nur eine Strompanne.

(Izakov legt einen Schokoriegel hin.)

Izakov: Schokolade.

Ulysses: Die wird man mir wegnehmen.

Izakov: Nein. Wird man nicht. Ich habe es ja gesagt – ich werde mit den Wärtern reden. Ich kümmere mich darum, dass sie Ihnen die Schokolade nicht wegnehmen. Haben Sie inzwischen von jemandem Besuch bekommen? Von Ihrer Frau?

Ulysses: Wir haben uns schon vor Jahren getrennt.

Izakov: Essen Sie. Essen Sie. Haben Sie sich nach Ihrer Entlassung aus dem Schuldienst getrennt? Soweit ich verstanden habe, sind Sie als Lehrer mit dem System nicht klargekommen.

Ulysses: **(Bezieht sich auf die Schokolade.)** Die ist gut. Süß. Wie Vogelzwitschern.

(Schweigen.)

Izakov: Ich habe von Ihrem gemeinsamen Kind erfahren. Omer. Können Sie mir von ihm erzählen?

(Schweigen.)

Izakov: Omer war von Geburt an in hohem Grad geistig behindert. Die Betreuung fiel überwiegend Ihnen zu, da Dalia, Ihre Frau, der Sache nicht gewachsen war. Hände und Füße, die sich unkontrolliert bewegen, sich krampfartig winden. Sie haben ihn gefüttert, ihm die Windeln gewechselt. Ich habe keine Kinder, aber ich habe solche Fälle gesehen. Ich kann mir eine Vorstellung davon machen – wie ihm die Spucke läuft, ihm die Pupillen wegrutschen. Tag für Tag. Das ist hart. Das muss hart sein.

(Schweigen.)

Izakov: Er ist erstickt, als er sechs war. Der Kummer. Der Kummer um die Kinder. Ich habe keine Ahnung, wie man das erträgt, einen Schmerz dieser ... Eine Narbe fürs Leben, das ist mir klar. Ich denke, wir sollten es bei der Verteidigungsrede verwenden, um Strafmilderung zu erreichen. Ich möchte es verwenden. Denn es bleibt ... fürs ganze Leben.

Ulysses: Fürs Leben. I-I-I, Izakov, Izakovitz, was probieren Sie da, hm?

(Steht auf.)

Ulysses: **(Imitiert Izakov.)** Hohes Gericht! Die Psychologen haben entschieden, dass der Angeklagte unter Umständen nicht verrückt ist, aber seine Lebensgeschichte einem das Herz zerreißt. Und ich sage **(wieder er selbst)**, Hohes Gericht, mein studierter Freund, der Verteidiger, verzeihe mir: Scheiß auf meinen psychologischen Lebenslauf, der hat nichts mit Gaza zu tun. Gar nichts! Und Hohes Gericht, lassen Sie bitte im Protokoll vermerken, dass ich gegen den Versuch protestiere, bei jeder Sache nach psychologischen Ursachen zu suchen. Auch in der Kehle eines erstickten Kindes, das nie eine Sünde begangen hat und von nichts Kenntnis hatte. So machte er es. So machte es Omer immer. Jahrelang! So ! ... So! ...

(Windet seine Finger ineinander, während er den Kopf hin und her wirft.)

Ulysses: Was soll das bedeuten? Nichts. Ein leeres Gehirn. Irrelevant.

(Er kann sich nur schwer beruhigen.)

Izakov: Was würde Ihre Frau Dalia wohl dazu sagen.

Ulysses: Wieso Dalia? Interessant wäre, was Wenitschka dazu sagen würde! Er würde geradeheraus sagen – gib auf, Ulysses. Was bist du so stur? Ein totes Kind ist eine gute Ausrede für Seele und Gewissen. Wieso nicht? Hauptsache, du kommst da raus.

Izakov: Wenitschka. Ein Freund von Ihnen? Hat er Sie besucht?

Ulysses: Mein literarischer Freund Wenitschka Jerofejew! Er würde sagen – gib auf. Trink Koriander-Wodka, trink Klarlack, trink Benzin, sei sturzbetrunken wie ein Schwein. Steig mit mir in den Zug nach Petuschki und sieh Dinge, die du noch nie gesehen hast. Sei nicht so stur. Gib auf. Hör auf die Engel, denn die sagen, das Leben sei ohnehin nichts Besonderes. Iss ein belegtes Brot, damit du dich nicht übergeben musst und mach dich auf den Weg.

Izakov: War schon ein Arzt bei Ihnen?

Ulysses: Wozu ein Arzt? Wenn der junge Arzt Alexei Turbin käme, könnte ich mich dafür begeistern. Dann würde sich das Leben zu voller Blüte entfalten.

Izakov: Ich würde es dennoch begrüßen, wenn ein Arzt Sie sich mal ansehen würde.

(Schweigen.)

Izakov: Warum hören Sie nicht auf Ihren Freund, auf Wenitschka? Eine Zugfahrt mit ihm scheint eine lustige Sache zu sein, nicht? Mit Engeln zu reisen. Zu trinken. Ein Leben, in dem es weniger ernst zugeht.

(Schweigen.)

Izakov: Ich denke, dass Menschen komplex genug sein können, um innere Widersprüche wie die Ihren in sich zu bergen. Sie begehen keinen Verrat an Ihren Ideen, wenn Sie sagen: ‚Bis hierhin und nicht weiter. Ich habe das getan. Nun belasse ich es dabei. Ich bitte um die Gnade des Gerichts.‘ Das ist geradezu menschlich.

Ulysses: Sie helfen mir nicht. Sie helfen nicht!

(Schweigen.)

Ulysses: Nicht, dass ich frei von Angst wäre, Izakov. Ich war noch nie hinter Gittern ...

(Ulysses geht ab. Izakov nimmt an der Seite Platz.)

7. Wer singt im pinkfarbenen Kleid?

(Nuchi öffnet Choresch die Tür.)

Choresch: Wenn Sie wollen, dass die Kinder wirklich lachen, dann geben Sie mir den Auftritt. Ich bin Schauspieler. Ich bin immer Schauspieler. Stellen Sie sich vor, wie verführerisch das Kleid bei mir aussieht. Stellen Sie sich meine Knie vor. Die Schulter. Das flüchtige Lächeln an die Eltern, die Gäste. Die Kinder. Sie werden kreischen. Selbst Richterin Samucha presst die Beine zusammen, wenn sie mich erblickt. Und das ohne Kleid. Nehmen Sie mich.

Nuchi: Haben Sie mit ihm gesprochen? Hat er Sie geschickt? Hat er zu Ihnen auch gesagt, dass er sterben wird?

Choresch: Er ist sichtlich erschüttert.

Nuchi: Das mit dem Sterben kann er nicht so gemeint haben. Solche Worte passen nicht zu ihm.

Choresch: Nehmen Sie mich. Ich überstehe die Sache schmerzfrei.

Nuchi: Für einen Rechtsanwalt tun Sie eine Menge.

Choresch: Küssen kann ich auch ...

Nuchi: Ich denke nicht.

Choresch: Frau Izakov, uns allen ist klar, dass das Beharren auf diesem Unsinn, auf diesem flüchtigen Gedanken, nicht rational ist. Hier geht es um ein Bedürfnis der anderen Art. Ich schlage vor, die Sache aufzugeben.

Nuchi: Weiß er, dass Sie sich damit an mich wenden ... Tun Sie es in seinem Namen? ...

Choresch: Ich werde den Platz von Rechtsanwalt Izakov auf der Bühne einnehmen. Es wird Gelächter geben, die Eltern werden Tränen vergießen, und danach läuft alles seinen gewohnten Gang.

Nuchi: Würden Sie wohl von hier verschwinden?

Choresch: Also wirklich, Frau Izakov! Wir sind Leute, die arbeiten. Während Sie sich darum kümmern, dass für ein Kind ein Katheter gespendet wird, verpasst Ihr Mann ganz Gaza einen Einlauf. So sieht das reale Leben aus, meine Dame. Haben Sie doch ein wenig Achtung vor dem realen Leben.

Nuchi: Was mischen Sie sich überhaupt ein?

Choresch: Warum belästigen Sie ihn, gehen ihm auf die Nerven ...

Nuchi: Mir geht es nur um einen Auftritt vor Kindern!

Choresch: Kinder, Kinder. Die ganze Zeit über – Kinder. Kinder! Rechtsanwalt Izakov hat an Kindern kein Interesse, weder an seinen noch an anderen. Machen Sie mal die Augen auf – Sie haben doch nicht mal welche.

(Nuchi verpasst Choresch eine Ohrfeige.)

Choresch: Warum nicht? Völlig zu Recht eben nicht. Ich sag's ja immer wieder – wozu Kinder in die Welt setzen? Wir ersticken sowieso alle. Die Ozeane werden zehn Stockwerke über uns plätschern. Uns werden die Fische um die Ohren schwimmen. Daher muss es nicht sein.

Nuchi: Du kleiner Scheißkerl, du Abschaum!

Choresch: Mal unter uns, wenn du nicht mit ihm verheiratet wärst, was hättest du dann, Nuchi? Mal unter uns. Was hast du ohne ihn, außer der Leere,